

**Zeitschrift:** Bauen, Wohnen, Leben  
**Herausgeber:** Bauen, Wohnen, Leben  
**Band:** - (1962)  
**Heft:** 47

**Artikel:** Lausanne und seine Landesausstellung  
**Autor:** Chevallaz, G.A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-651127>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Als es beim Häuserbau nicht so pressierte

H. G. Irgendwo auf einem Bauplatz steht ein gelb gestrichenes, zehn Meter hohes Maschinengetümmel der Firma Hatt-Haller AG, das mehr als halb Meter dicke Betonpfähle innert kürzester Zeit in den Boden treibt und dabei nicht mehr Lärm verursacht als vorbeifahrende Lastautos. An einem andern Ort hat die gleiche Unternehmung eine amerikanische Explosionsramme aufgestellt, die mit einem Funkenwurf und knallendem «Zsch!» den Bär auf eine Stahlbohle heruntersausen lässt. Welch krasser Unterschied in der Bauweise gegen vor sechzig Jahren, als man die zugespitzten Baumstämme noch von Hand in den Boden rammte!

Wie war es früher?

Zuerst mußte der riesige «Drei-bein» aufgestellt werden, an welchem dann die eigentliche Apparatur zum Rammen montiert wurde. Ein Rammeister, dem die Arbeiter damals «Oberrammlers» sagten, leitete die Rotte und sorgte dafür, daß alles in ruhigem Lauf geschah. Wenn nach vielen Mühen endlich der 200 Kilo schwere Bär an dem Zugseil hing, gruppierte man die Männer je zu dritt um den hohen Rammbock an die vier Zugseile, die oben mit dem eigentlichen Hauptseil gekuppelt waren. Genau im Vierreck standen die Arbeiter bereit, um auf das Kommando zuzugreifen. Nach nochmaliger genauer Inspektion, ob alles richtig sei, rief der Rammeister:

«So apacke, mer haued!»

Dann spuckten zwölf kräftige Männer in die Hände, ergriffen so weit oben wie möglich an die vier Zugseile, und schon ertönte der Ruf: «Hohrutsch, einmal hoch!» Von den Männern etwa 1½ Meter hochgehoben, sausten die 200 Kilo auf den Baumstamm herunter, wenn alle gleichzeitig das Tau losließen. Fünf Sekunden später hörte man das laute: «Hohrutsch, zweimal hoch!» und wenige Sekunden darauf wieder: «Hohrutsch, dreimal hoch!» Um den Kommandos etwas Abwechslung zu verleihen, rief der Rammeister dazwischen: «Dreimal hoch, abe mitemi» oder «viernal hoch, gib ihm, inne mues er!».

## Lausanne und seine Landesausstellung

Dem Informationsbulletin Nr. 1 der Expo 1964 entnehmen wir nachfolgenden Vorschau-Artikel:

Als Zürich 1936 die Vorbereitungsarbeiten zu seiner Landesausstellung in Angriff nahm, waren die Voraussetzungen für ein solches Unterfangen wie geschaffen. Die Volkswirtschaft hatte sich noch nicht ganz von der Krise erholt und lief auf langsamem Touren. Die Landi bedeutete einen neuen Auftrieb für all die technischen Büros und Unternehmen, sowie für die Masse der Arbeitnehmer aus Zürich und seinen Einzugsgebieten.

Zudem blieben die «ausstellungs-nachbarlichen» Arbeiten in einem bescheidenen Rahmen, wenn man von der Errichtung des Kongresshauses absieht, zu dessen Bau noch Gelder aus der Arbeitslosenbekämpfung beigezogen werden konnten. Der Straßenverkehr stellte dazumal den siebten Teil seines heutigen Umfangs dar: Zufahrts- und Parkprobleme gab es also kaum in der gleichen Größenordnung wie heute.

Die Landesausstellung Lausanne 1964 stellt uns vor andersgeartete, sicherlich schwierigere Probleme. Der Hoch- und Tiefbausektor ist mit Aufträgen überlastet. Keinem technischen Büro, keinem Bauunternehmen fehlt es an Arbeit. Es fällt schwer, Bauarbeiter zu finden manchmal auch sie unterzubringen.

Die «nachbarlichen» Arbeiten sind viel umfangreicher, als dies für Zürich der Fall war. Denken wir an die Zufahrtswege, die dem Kanton und der Eidgenossenschaft obliegen, an die Autobahn Lausanne—Genf,

möglich sein, noch vor dem Beginn der großen Bauvorhaben für die Ausstellung eine zusammenhängende Planung unter Einbezug der verfügbaren Arbeitnehmer aufzustellen. Denn 1962 werden auch die öffentlichen und privaten Bauvorhaben weitergeführt werden, die schon zuvor begonnen wurden.

Die längst bekannten Probleme zwangen zu einer Auswahl: man will quadrat- und kubikmetermäßig nicht über die Ausmaße der Landi

1939 hinausgehen; sorgfältige Auswahl, keine Rekorde. Die Behörden werden in dieser Zeit keine Bauarbeiten unternehmen, die nicht unumgänglich sind, ob die Ausstellung nun stattfindet oder nicht. Und sie wollen — wie dringend auch immer der Terminkalender wird — die Ausgaben im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten halten.

Man ist für Lausanne ein größeres Risiko eingegangen als seiner-

zeit für Zürich. Wir wollen zeigen, daß Fortschritt, Gewohnheit oder Indifferenz sowie der behäbige Rhythmus des traditionellen Vorgehens uns nicht allzu sehr eingeschläfert haben. Wir sind ein Risiko eingegangen, um zu beweisen, daß wir noch fähig sind, zu handeln und ein Unternehmen durchzuführen, das die Mühe lohnt, die wir auf uns genommen haben.

G. A. Chevallaz,  
Stadtpräsident von Lausanne



Mit NESCAFÉ Nr. 37 «goût espresso» ist es so einfach! Allen Liebhabern eines ganz besonders starken Kaffees mit kräftigem Aroma bietet NESCAFÉ Nr. 37 «goût espresso» die Möglichkeit, zu Hause eine Tasse Kaffee «Espresso» zuzubereiten. Bei Ihrem nächsten Einkauf verlangen Sie bitte ausdrücklich NESCAFÉ Nr. 37 «goût espresso».



**NESCAFÉ**  
LÖSLICHER KAFFEE

GOÛT  
GOÛT ESPRESSO

# PREGO



Das alkoholfreie  
Tafelgetränk aus biologisch  
gewonnenem Milchserum

Ob Zuschauer oder Sportler,  
alle sind begeistert von  
PREGO: es löscht den Durst  
und stärkt den Körper,  
denn es ist reich an

## Vitamin C

PREGO, dieses herbstsüsse  
Allzeit-Getränk, fördert Ihre  
Energie und Spannkraft  
und verleiht Ihnen Lebens-  
freude.

Besser ein PREGO —  
PREGO ist besser

Bezugsquellen nachweis:

Obi · Bischofszell/Lausanne — Jules Schlör AG · Menziken